

KITAHAHAUSVIVA

Pädagogisches Konzept

Stand: April 2018

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Einleitung	3
2. Leitbild und Ziel	3
3. Pädagogische Grundsätze	3
4. Bedeutung der Gruppe	3
5. Gruppengrösse / Zusammensetzung	3
6. Haltung der Fachpersonen / Bezugspersonen	4
7. Pflege und Körperbewusstsein	5
8. Spielen und Bewegen	5
9. Begleiten von Entwicklungs- und Bildungsprozessen	6
10. Rituale und Regeln	6
11. Elternzusammenarbeit	7
12. Eingewöhnung	7
13. Ernährung	7
14. Räume	8
15. Säuglinge	8
16. Personal und Führung	9
17. Beispiele für die Umsetzung im Alltag	
- Bringen und Abholen	9
- Essen	9
- Schlafen	10
18. Verbindlichkeit	10

1. Einleitung

Das pädagogische Konzept der KITAHAHAUSVIVA basiert auf dem „Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz“ *. Im Weiteren auf Alfred Adlers „Individualpsychologie“, diese betrachtet den Menschen als eine einzigartige, ganzheitliche Persönlichkeit, deren Handeln zielgerichtet ist. Die besondere Aufmerksamkeit gilt der Position des Einzelnen innerhalb seines sozialen Bezugfeldes und den Mustern seiner Beziehungsgestaltung.

2. Leitbild und Ziele

Die KITAHAHAUSVIVA ist eine politisch, weltanschaulich und konfessionell neutrale Kindertagesstätte. Es bietet Eltern Entlastung und Kindern ab 3 Monaten bis zum Kindergarten eine zweite vertraute Umgebung, wo sie sich in einem anregenden Umfeld zusammen mit andern wohl und geborgen fühlen können. Eines unserer Ziele ist es neugierige, selbständige Kinder, die Lernen ihr Potential optimal auszuschöpfen.

3. Pädagogische Grundsätze

Wir gehen von einem ressourcenorientierten Menschenbild aus. Die ersten Lebensjahre eines Menschen sind prägend und weisend für seine Entwicklung. Mit dem Bewusstsein dieser grossen Verantwortung, pflegen wir jeden Tag von neuem einen respektvollen Umgang und orientieren uns an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Unsere Kindertagesstätte soll ein Ort sein, an dem sich Kinder und Eltern gleichermaßen wohl und aufgehoben fühlen. Zwang in jeglichen Situationen, sowie körperliche und psychische Bestrafung lehnen wir strikt ab.

4. Bedeutung der Gruppe

Die grosse Chance der familienergänzenden Betreuung ist die Gruppe. Für eine gesunde Entwicklung profitieren Kinder enorm von anderen Kindern. Im Zusammenleben mit Kindern erfährt das Einzelne vielfältige soziale Interaktionsmöglichkeiten. Es schliesst erste Freundschaften, trägt Konflikte aus, lernt zu teilen und sich zu behaupten. Von den Fachpersonen wird das soziale Verhalten beobachtet und je nach Situation Unterstützung geboten. Gemeinsame Erlebnisse und gemeinsames Handeln stärken das Gefühl der Zugehörigkeit.

5. Gruppengrösse / Zusammensetzung

Wir führen 3 Gruppen.
Die „Sternschnuppe“ betreut Kinder ab 3 Monaten bis 12 Monaten und umfasst 3 Kinder am Tag mit Faktor 1.5.

Die Gruppe Stern übernimmt als Folgegruppe die Kinder ab 13 Monaten bis zu 3 Jahren. Diese Gruppe umfasst 10 Kinder am Tag.

Gruppe Sonne betreut Kinder ab 3 Jahren bis zum Kindergarteneintritt, diese Gruppe umfasst 12 Kinder am Tag.

Für Kindergartenkinder mit kleineren Geschwistern in der Kindertagesstätte, besteht die Möglichkeit den Hort zu besuchen, dieser umfasst 5 Kinder am Tag. Der Gruppenwechsel findet vor allem im Sommer statt, aber auch unter dem Jahr. Je nach Entwicklungsstand des Kindes und ob Platz in der oberen Gruppe vorhanden ist.

Wenn möglich wechseln immer mindestens zwei Kinder zum gleichen Zeitpunkt die Gruppe. Im Sommer jeweils auch die Lernenden.

6. Haltung der Fachpersonen / Bezugspersonen

Damit die Kinder sich wohl und geborgen fühlen können, müssen sie von einer **3 - V** Bezugsperson betreut werden. Die **3 - V's** stehen für:

- **V**ertraut
- **V**erfügbar
- **V**erlässlich

Im Alltag heisst das:

Die Kinder brauchen **vertraute** Bezugspersonen. Wir legen grossen Wert auf eine sorgfältige, schrittweise Eingewöhnung. Die Betreuerinnen pflegen einen herzlichen, angenehmen und wertfreien Umgang zu jedem Kind.

Es sind genügend **verfügbare** Betreuerinnen anwesend, die das einzelne Kind begleiten, seine Bedürfnisse feinfühlig wahrnehmen und darauf eingehen. Feinfühligkeit zeigt sich unter anderem an den folgenden Ausdruckkanälen:

AUSDRUCK: Authentisch, wertschätzende und anerkennende Wortwahl, interessiert und stimulierendes Fragen.

STIMME: Liebevoller und ruhiger Tonfall.

MIMIK: Interessierter, Anteilnehmender und wertschätzender Gesichtsausdruck, Stimmungen und Äusserungen der Kinder durch eigene Mimik aufgreifen.

KÖRPER: Ruhige, gelassene und zugewandte Körperhaltung; auf der Augenhöhe der Kinder.

Unser Personal- und Betreuungsschlüssel an pädagogisch ausgebildetem Personal ist hoch. Wir streben einen Betreuungsschlüssel (Unterschiede je nach Gruppe und Alter) von durchschnittlich 1 : 4 an und können so eine gute Betreuungsqualität bieten.

Unsere Betreuerinnen sind für die Kinder **verlässlich**, da sie ihnen zur Seite stehen und sie unterstützen, auf Über – und Unterforderung achten und einen vertrauten,

anregenden Tagesablauf gestalten. Wir achten auch auf überschaubare und stabile Gruppenkonstellationen.

7. Pflege und Körperbewusstsein

Über die tägliche Körperpflege entwickeln die Kinder ein gesundes Verhältnis zu Sauberkeit und Lernen, sich in ihrem eigenen Körper wohl zu fühlen. Zähne putzen wird als Ritual gepflegt. Auch das Wickeln soll Spass machen. Bei dem gemeinsamen Zähne putzen sieht das Einzelne, dass die anderen es ihm gleichtun. Wir zeigen den Kindern vor und bürsten jedem Kind seine Zähne nach. Auch mit den Kleinsten (ab 1. Zahn) werden schon Zähne geputzt. Wickelkinder werden regelmässig und nach Bedarf gewickelt, da dies eine intime Handlung ist achten wir auf ein geeignetes Umfeld Die Kinder können ihre Wickel-Bezugsperson selber bestimmen und die Windeln selber holen, der Wickelort -/ Tisch ist zugänglich für die Kinder (Leiter).

Wir beobachten das gesundheitliche Befinden der Kinder und die Interessen, Abneigungen und Vorlieben bei der Körperpflege. Auch bei der Körperpflege von Kleinstkindern schaffen wir eine angenehme Atmosphäre, in dem wir beschreiben was wir warum tun, auf seine Äusserungen / Laute reagieren, ihm Nähe geben wenn gewünscht und mit ihm Spielen (zB Abzählreime). Wir animieren es zur Kooperation (zB Helfen beim Windeln öffnen, Kleidungsstücke ausziehen, etc.) und unterstützen es so in seiner Selbstständigkeit respektive dem Erwerb neuer Kompetenzen. Wir geben Impulse, um die Erfahrungen der Kinder zu erweitern (zB Kämmen, wickeln von Puppen). Wir nutzen Situationen im Tagesgeschehen, um Körperwahrnehmung der Kinder im Spiel zu fördern (zB verkleiden, schminken).

Bei älteren Kindern wahren wir ebenfalls die Intimität und lassen die Kinder, sofern sie dies möchten alleine auf Toilette gehen. Wir achten darauf dass die Hygieneregeln eingehalten werden (zB Hände waschen, ect.) Damit Hygiene Spass macht, ist die Nass-Zone kreativ und kindergerecht eingerichtet. Die Betreuerinnen achten darauf, dass die Kinder einen positiven Bezug zu sich und ihrem Körper entwickeln. Körper und Sexualität im spielerischen und ohne Scham in einem geschützten Rahmen entdecken können.

8. Spielen und Bewegen

Beim Spielen setzen sich die Kinder aktiv und kreativ mit der Welt und sich selbst auseinander. Es ist die Hauptbeschäftigung von Kindern. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern weitgehend eins. Kinder brauchen frei verfügbare Zeit und frei verfügbaren Raum, um ihren Spiel – und Lerntrieb intensiv ausleben zu können. Dem tragen wir Rechnung, indem wir den Kindern viel Zeit fürs freie Spiel einräumen und sie dabei aufmerksam begleiten, beobachten und als Ansprechperson zur Verfügung stehen. Die ersten Lebensjahre sind dem Ziel gewidmet, Kontrolle über den Körper zu gewinnen. Um dieses Ziel zu erreichen müssen sich Kinder bewegen und sie brauchen vielfältige und ständige Möglichkeiten dazu!

Der Aufenthalt im Freien, im Wald oder ein Spaziergang gehört bei uns zum täglichen Ablauf. Ebenso geben wir dem Bewegungsdrang der Kinder auch möglichst oft während dem Tag den nötigen Raum (zB im Bewegungsraum, Bälle-Bad, auf dem Trampolin, auf den Schaukeln). Unsere Räume können und dürfen von und für die Kinder umfunktioniert werden. Auch unser grosszügiger Spielbereich im Garten wird lebhaft genutzt und bietet für alle Entwicklungsprozesse ein vielfältiges Potential.

9. Begleiten von Entwicklungs- und Bildungsprozessen

Die Betreuerinnen unterstützen die Kinder darin, sich als kompetent lernendes Kind zu erfahren.

- Wir geben Unterstützung, die auf den Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt ist.
- Wir sind da um das Kind Aufzufangen wenn sich durch das eigenständige Lernen, beim Kind „Frustration & Enttäuschung“ einstellt. Wir begleiten und unterstützen das Kind vom missglückten Erfolg zum nächsten Schritt.
- Wir stellen Anregungen für die nächsten Entwicklungsschritte bereit.
- Wir ermuntern das Kind, die nächsten Schritte zu wagen.
- Wir stellen eine anregungsreiche Lernumgebung bereit in der die Kinder selbsttätig spielen und experimentieren können.
- Wir ermöglichen vielfältige Ausdrucksformen.
- Wir beobachten, reflektieren und dokumentieren die Entwicklungs – und Bildungsprozesse. Die Dokumentationen werden in individuellen Portfolios festgehalten und werden von den Kindern mitgestaltet.

10. Rituale und Regeln

Rituale sind wiederkehrende, personenunabhängige Handlungen im Alltag. In der Kita kann sich das Kind an ihnen orientieren. Dadurch bekommt es Halt, Sicherheit und Struktur. Durch den Alltag begleiten uns Rituale in verschiedenen Situationen:

- Abschied von den Eltern (Winken am Fenster)
- Begrüssung der Kinder
- Essensritual (Glocke läuten und „Ä guete Appetit“ wünschen)
- Singkreis
- Schlafrituale
- Rituale zu verschiedenen Feste (Geburtstag, Fasnacht, Ostern, Samichlaus / Adventszeit, Austritt – Übertritt)

Damit die Kinder möglichst frei und selbstbestimmt handeln können, lautet unser Grundsatz in Bezug auf Regeln „so wenige wie möglich – so viele wie nötig“. Regeln sollten immer im Sinnzusammenhang stehen und den Kindern verständlich gemacht werden. Wenn möglich werden die Regeln mit den Kindern erarbeitet und festgelegt.

11. Elternzusammenarbeit

Wir streben mit den Eltern zusammen eine Erziehungspartnerschaft an, die Eltern aber sind die Experten für ihr Kind und werden als solche von uns auch ernstgenommen und wertgeschätzt. Wir versuchen eine einladende und gastfreundliche Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Eltern von Anfang an willkommen fühlen.

Beide Seiten erleben das Kind in unterschiedlichen Lernumgebungen, darum ist ein regelmässiger Austausch wichtig. Dieser findet täglich bei der Übergabe (Tür- und – Angel- Gespräche) statt. Beratungsgespräche, werden auf Initiative der Eltern oder der Fachpersonen ausgeführt und dienen zur Unterstützung der gemeinsamen Erziehungsarbeit.

Interne Elternweiterbildung vertieft die Vertrauensebene und findet 1 x jährlich statt. Die jeweiligen aktuellen Themen werden durch eine Umfrage bei den Eltern ermittelt. Elternanlässe finden mindestens 2 x im Jahr statt. Der Familien - Brunch und die Eröffnungsfeier zum Adventsfenster.

12. Eingewöhnung

Übergänge wie die Eingewöhnung stellen eine grosse Herausforderung für die Kinder, wie auch für die Eltern dar. Sie bedürfen einer sorgfältigen und aufmerksamen Begleitung durch die Betreuerinnen. Die Eingewöhnung in der KITAHHAUSVIVA wird nach dem Berliner Modell gehandhabt.

Eingewöhnungstage und – Zeiten werden individuell mit der verantwortlichen Betreuerin vereinbart. Insgesamt sind 5 Eingewöhnungstage vorgesehen, die sich über eine Woche verteilen. Sie finden in der Regel vor Beginn der offiziellen Betreuungsvereinbarung statt.

Wir haben ein Eingewöhnungsdossier, das den Eltern beschreibt wie die Eingewöhnung abläuft.

- Eingewöhnung nach Berliner Modell
- Kurzbeschreibung und Leitbild
- Betreuungsvertrag mit Anhang 1
- Berechnungsbeispiel
- Kostenbausteine zum Betreuungsvertrag / Anhang 2
- Betriebsreglement
- Personalien
- Eingewöhnungs- Protokoll Eltern
- Was brauche ich an einem Viva Tag auf der Gruppe Sternschnuppe / Stern / Sonne
- Kommunikation Qualität

13. Ernährung

Für uns ist Essen mehr als nur Nahrungsaufnahme: Essen ist Genuss und soll in erster Linie Freude machen. Wir verzichten auf jeglichen Zwang und respektieren die Meinung der Kinder. Das gemeinsame Essen bietet uns ein gutes Übungsfeld um soziales Verhalten zu fördern. Wir legen Wert auf eine entspannte Atmosphäre bei

Tisch. Die Zusammensetzung der Mahlzeiten entspricht einer gesunden, ausgewogenen und vor allem saisonalen Ernährung. Die dafür benötigten Produkte beziehen wir wann immer möglich regional.

Unsere Kindertagesstätte ist Fourchette verte zertifiziert. (Fourchette verte ist ein schweizerisches Label, welches für ausgewogene, zielgruppengerechte und saisonale Menus steht).

14. Räume

Es ist uns wichtig, dass die Innen – und Aussenräume kindgerecht und ästhetisch ansprechend gestaltet sind und zu den unterschiedlichsten Alters - und Entwicklungsstufen der Kinder ausgerichtet sind.

Unsere anregungsreichen Räume ermöglichen den Kindern

- Selbsttätigkeit und Eigenaktivität
- Möglichkeiten zum Lernen nach Versuch / Irrtum, Nachahmen, individuellen Lerntheorien
- Geborgenheit und Wohlgefühl
- Struktur und Orientierung
- Gemeinschaftserfahrung
- Körper – und Bewegungserfahrung
- Rückzugsmöglichkeiten und Orte der Entspannung
- Raum für Kreativität und Fantasie, sich entfalten, Teilhabe an Gesellschaft und Kultur

15. Säuglinge

Die Betreuung von Säuglingen erfordert spezielle Achtsamkeit und einen besonderen feinfühligem Umgang. Diesem möchten wir Rechnung tragen.

Auf der Babygruppe gibt es genügend Ruhe und weniger Hektik wie auf einer altersgemischten Gruppe.

Die Betreuerinnen orientieren sich am individuellen Rhythmus des einzelnen Babys in Absprache mit den Eltern. Jedes Baby hat je nach Alter und Wunsch/Gewohnheit verschiedene Möglichkeiten zum Schlafen und Ausruhen zur Verfügung; Hängematten, Bett, Kinderwagen / Buggy oder auch im Tragetuch bei der Betreuerin. In Absprache mit den Eltern versuchen wir nach Möglichkeit, die bereits erprobten Einschlaf-Rituale von zu Hause in der Kita anzuwenden. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit sich per SMS bei der Gruppenleitung nach dem Wohlbefinden ihres Kindes zu erkundigen.

Behutsam wird der Rhythmus der älteren Säuglinge auf die Essenszeit der Kita abgestimmt. Die Kinder geniessen um 12.00h gemeinsam mit den Betreuerinnen das Mittagessen. Die Betreuerin schenkt jedem Kind, das einen Schoppen oder eine Breimahlzeit erhält (auch hier ein individueller Rhythmus), die volle Aufmerksamkeit. Die Mütter der „kleinen“ Babys sind zum Stillen während des ganzen Tages willkommen.

Kinder weinen nicht ohne Grund. Wenn es die Gruppensituation zulässt, nimmt die Betreuerin das Kind zu sich und gibt ihm den nötigen Körperkontakt auch mit „herumtragen“ oder bietet ihm seinen Lieblingsplatz an.

Die Babygruppe ist keine für sich isolierte Gruppe. Durch die Lage im Erdgeschoss ist der Kontakt mit anderen Kindern gewährleistet. Die älteren Kinder haben auch die Möglichkeit an den Aktivitäten der altersgemischten Gruppe teilzunehmen. Am Morgen und am Abend während den Bring – und Holzeiten werden die Gruppen zusammengelegt, auch dann haben die Kinder Kontakt miteinander.

16. Personal und Führung

Jede Stelle wird von einer Person besetzt, die über die nötige Qualifikation verfügt. Auf jeder Gruppe arbeiten mindestens eine ausgebildete Fachperson (FaBe Kind, Kleinkinder Erzieherin) eine Spielgruppenleiterin und eine Person in Ausbildung. Personelle Abwesenheiten wegen Krankheiten, Schultagen der Auszubildenden und Ferien werden von einer Springerin abgedeckt.

Eine kollegiale Teamarbeit und Reflexion sind die Basis für eine qualitative hochwertige externe Familienbetreuung. Wir tauschen uns regelmässig in Teamsitzungen und Intervisionen über pädagogische Inhalte, sowie über organisatorische Fragen des Kita-Alltages aus. Ebenso verpflichten wir uns, uns regelmässig weiterzubilden.

Der Geschäftsleiterin kommt ein besonderer Stellenwert zu. Sie nimmt die Anliegen und fachlichen Bedürfnisse ihrer Mitarbeiterinnen ernst. Sie vertritt die Haltung und Werte der Institution gegen innen und aussen. Sie initiiert gemeinsam Reflexions- und Veränderungsprozesse im Team sowie in der Kita. (zB Teamsitzungen, Super-Intervision, interne Weiterbildung). Sie vernetzt die Kita mit anderen Erziehenden, Trägern, Ausbildungsinstitutionen und Fachdiensten.

17. Beispiele für die Umsetzung im Alltag

- **Bringen und Abholen:**

Es ist uns ein grosses Anliegen, dass die Übergabe am Morgen möglichst gut für alle Beteiligten verläuft. Dabei ist von Vorteil, wenn die Eltern dafür genügend Zeit einrechnen. Die Betreuerin begrüsst jedes Kind und schenkt ihm Aufmerksamkeit. Das Kind soll den Abschied bewusst miterleben d.h die Eltern sollen sich nicht „davonschleichen“ um eventuellen Trennungsschmerz zu verhindern. Es ist wichtig für das Kind zu sehen und zu hören, dass die Mutter / der Vater die Kita verlässt. Zusammen mit dem Kind und den Eltern sucht die Betreuerin ein entsprechendes Abschiedsritual wie zB Winken (am Fenster) oder ähnliches. Wichtig ist auch ein kurzer Austausch über Befinden und eventuelle Besonderheiten. Auch am Abend soll genügend Zeit eingeplant werden, damit die Betreuerin die Eltern über den Tag informieren kann.

- **Essen:**

Nach einem Tischritual, wie zum Beispiel „Ä guete mitänand“ beginnen wir gemeinsam das Mittagessen. Beim 2. Mal können die Kinder selber schöpfen und den Kindern die Hilfe benötigen, bieten die Betreuerinnen Unterstützung an. Es wird ohne Zwang und Strafe begleitet, doch versuchen die Betreuerinnen einfühlsam zum „Kosten“ zu motivieren. Der Teller muss nicht leergegessen werden. Das Wichtigste ist, dass die Kinder Spass und Freude am Essen haben. Das Essen miteinander ist ein Ort wo Kommunikation und Gemeinschaft erlebt wird.

- **Schlafen:**

Jedes Kind ruht / schläft nach seinen individuellen Bedürfnissen. Je älter die Kinder werden, ruhen / schlafen sie in der Regel nur noch zur Mittagszeit. Meistens bringt eine Betreuerin das Kind zum Bett / Matratze (jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz und auch seine Schlafbegleiter, wie Nuggi, Nuschi, Tierli dabei und begleitet das Kind in den Schlaf. Es wird leise gesungen oder leise Musik gehört und dem Kind, die es mögen und brauchen, beim Einschlafen über den Kopf gestreichelt. Das Schlafen bei den Säuglingen gestaltet sich noch individueller siehe unter Punkt 13.

18. Verbindlichkeit

Das Konzept ist verbindlich für alle Mitarbeiterinnen. Es steht allen Eltern und den zuständigen Behörden und Ämtern zur Verfügung.

Das Konzept wird sich den wandelnden Anforderungen und Bedürfnissen laufend anpassen.

Anhänge:

- Kurzbeschreibung und Leitbild
- Tagesablauf
- Hygiene-, Gesundheitspräventions- und Ökologiekonzept
- Sexualpädagogisches Konzept
- Leitprinzip 3 Partizipation / Autonomie
- Flyer Fourchette verte
- Betreuungsvertrag mit Anhang 1
- Kostenbausteine zum Betreuungsvertrag / Anhang 2
- Betriebsreglement
- Personalien
- Eingewöhnungs- Protokoll Eltern
- Was brauche ich an einem Viva Tag auf der Gruppe Sternschnuppe / Stern / Sonne
- Kommunikation Qualität
- Weiterbildungsangebot Eltern vom „kompass“

*Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Erarbeitet vom Marie Maierhofer Institut für das Kind, erstellt im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz.Zürich

* <http://he-institute.ch/ueber-uns/individualpsychologie/>